

Das Plakat hat aus unserer Sicht mehrere Bedeutungsebenen:

Die erste Ebene wäre, ganz allgemein gesprochen, dass wir Donnepps Gebrauch und Auffassung von Medien als sehr sozial, gesellschafts- und gemeinschaftsbildend bezeichnen. Das ist die begriffliche Ebene.

Die zweite Ebene wäre, dass Donnepp die damaligen Medien, vor allem die Zeitung, schon so benutzt hat, wie man heute Twitter und Facebook benutzt. Er hat jede Tätigkeit der Insel kommentiert bzw. versucht, sie als Meldung zu platzieren, so dass die Insel immer im Gespräch blieb. Karin Derichs-Kunstmann sagt in unserem Film: „Er hat aus jedem Furz eine Meldung gemacht – aber so blieb die Insel immer im Gespräch“, auf gut deutsch. Auch seine Tätigkeit in diversen Verbänden war sehr auf Networking und Informationsverteilung gepolt gewesen: alle Akteur*innen kennen, allen die Hand schütteln, sich gegenseitig besuchen und einladen, die eigene Arbeit sichtbar machen und kommunizieren. In seiner verbliebenen Freizeit hat er dann noch in kurzem Rhythmus unzählige Ausgaben der Korrespondenz „volkshochschule und fernsehen“ mit Text gefüllt bzw. füllen lassen und dann von seinen Insulaner*innen zusammentackern und verschicken lassen – das wäre später in einem Blog geschehen, würden wir sagen. Den zunehmenden Einfluss des Fernsehens auf die Gesellschaft sah Donnepp früh und wollte ihm gegenüber ein kritisches Bewusstsein erzeugen; das ist heute, gegenüber den entsprechenden sozialen Medien und Streamingdiensten, von ebenso essentieller Bedeutung.

Zuletzt hat er in einem Text von 1952, in dem er von einem Stadtsender Marl als „private Ergänzung des öffentlichen Rundfunks“ sprach, davon geträumt, dass man auf diesem Wege all den interessanten Charakteren und Talenten der Marler Bevölkerung eine Bühne geben könnte: sei es kabarettistischer, musikalischer oder literarischer Natur. Man würde immer etwas Interessantes finden – voller Vertrauen in das Potential der Marler*innen. Das erinnert schon sehr stark an YouTube.

In einem selbst geschriebenen Lied, das die Insel einer ihrer Jahresschauen aus den 1970er Jahren vorangestellt hatte, geht es auch um die Fernseh- bzw. Schmalfilm AG und die Beteiligung und Eigeninitiative der Marler*innen: „Wir wollen Fernsehen selber machen und allen Marler Bürgern sagen: Talente habt ihr, aber kennt ihr sie? Als Sänger, Spieler, Kameramann oder für die Regie?“

Fari Shams und Arne Schmitt

Grafikdesign des Plakats: Timo Grimberg, arc Berlin

Kurzbiografien:

Fari Shams (*1976), Künstlerin, lebt und arbeitet in Düsseldorf, www.farishams.com

Arne Schmitt (*1984), Künstler, lebt und arbeitet in Köln, www.anmerkungen-zum-index.de